

BAU(T)EN FÜR DIE GEMEINSCHAFT



Baustelle Bürgerhaus I im Sommer 1982



Harmonischer Übergang zwischen Altem und Neuem

Über einen gemeinsamen Hofbereich sind die beiden Bürgerhäuser miteinander verbunden.



Schöner Schein

Von den alten Scheunen blieb nur die Fassade erhalten. Im Innern hält eine Tragkonstruktion aus Stahlbeton Decken und Wände zusammen.



Von Fürsten und Bürgern

In der »Fürstenherberge« am Königsplatz stieg einst der Markgraf ab, wenn er in Schwabach weilte. Tritt man heute vom Königsplatz durch den offenen Torbogen in einen ruhigen Innenhof, so öffnet sich der Blick auf eine ganz andere Szenerie.

Die alten Stallungen und Wirtschaftsgebäude im Langhaus sind zu Gewerbe-, Ausstellungs- und Wohnflächen umgewandelt. Und an Stelle der alten Scheunen befindet sich der Neubaukomplex **Bürgerhaus I**. Stadtbücherei, Stadtarchiv und weitere städtische Dienststellen sind hier untergebracht.

Ein paar Schritte weiter präsentiert sich im Gewand zweier historischer Scheunen von 1575 das **Bürgerhaus II**. In den Räumlichkeiten wird Theater gespielt, musiziert und der Stadtrat hält hier seine öffentlichen Sitzungen ab.

In Nachfolge des markgräflichen Baumeisters Johann Wilhelm von Zocha, auf den die 1726/28 erbaute Fürstenherberge zurückgeht, setzte das Architekturbüro Sipos in Zusammenarbeit mit dem Stadtplanungs- und Hochbauamt und unter Mitwirkung von Jürgen Lemke die beiden Bauaufgaben in den Jahren 1984 bis 1991 für die Bürgerschaft der Stadt Schwabach um. Bund und Land beteiligten sich u.a. über die Städtebauförderung mit erheblichen finanziellen Mitteln.



BAU(T)EN FÜR DIE GEMEINSCHAFT



Seit 1528 dient das Gebäude am Marktplatz als Sitz des Rates der Stadt. Der dreigeschossige Walmdachbau mit Fachwerkobergeschoss von 1799 hat schon viele An- und Umbauten erlebt. Der nördliche Bau- teil, 1732 als Fronveste erbaut, erhielt 1902 Obergeschosse mit vorgeblendetem Zier- fachwerk und Ecktürmchen im Stile des His- torismus. Das heutige Aussehen mit Fach- werkfassade stammt aus dem Jahr 1937, als im Zeichen des NS-Heimatschutzstiles zahlreiche Fassaden rund um den »Altfränki- schen Marktplatz« freigelegt wurden.



Von der neuen Eingangshalle führt die offene Treppe ins Obergeschoss.

Sanierung des Rathauses – Moderne Dienst- leistungverwaltung im alten Gemäuer



Anlass für die jetzt abgeschlosse- ne Sanierung waren massive stati- sche Probleme. Galt es zunächst nur, einige Risse im Treppenhaus zu beseitigen, so brachte schließ- lich ein Modernisierungsgutach- ten die Grundlage für die Entschei- dung der Stadträte zu einem Kom- plettumbau. Mehr als zwei Jahre haben die Rettungs- und Sanie- rungsmaßnahmen unter Federfüh- rung von Architekt Jürgen Lemke und Stadtbaurat Arnold gedau- ert. Manche Schäden, konstruk- tive Mängel und Bausünden der Vergangenheit tauchten erst wäh- rend Bauphase auf.

Rund 3,5 Mio Euro mussten investiert werden, aber das Erge- bnis kann sich sehen lassen: Eine zeitgemäße Nutzung ist jetzt mög- lich. Der alte Hauptzugang von der Südseite wurde wieder geöffnet. Dahinter erschließt sich im Erdge- schoss eine großzügige, offene Halle mit Treppe zu den Oberge- schossen.

Auch der beim Brand des Rat- hauses 1974 zerstörte **Goldene Saal** erstrahlt nunmehr in fri- schem Glanz. Erst 1952 war der Sitzungssaal im zweiten Stock- werk zum Goldenen Saal umge- staltet worden. Seine Decke und ein Fries sind mit Schwabacher Blattgold verziert.

Dem Engagement des Heral- dikers Eugen Schöler ist es zu ver- danken, dass auch die zahlreichen Wappen am Rathaus wieder de- tailgetreu und in den richtigen Far- ben erstrahlen.

Im 2002 wieder eröffneten Rathaus nahm das neue Bürger- Büro als zentrale Anlaufstelle für die BürgerInnen und Besucher der Stadt seine Arbeit auf, ein Stück moderne Dienstleistungs- verwaltung in alten Gemäuern.



Auch die anderen beiden Kirchen der Altstadt, die ev.-reformierte Pfarrkirche (sog. **Franzosenkir- che**), ein Saalbau mit Mansard- dach aus den Jahren 1686/87 und die Spitalkirche wurden umfang- reich renoviert.



Die Präsenz der Kirchengemein- den im Stadtbild unterstreichen weitere Gebäude, wie das De- kanat und das **Mesnerhaus** mit »Eine-Welt-Laden« und Weinstu- be »Stadtkirchner« am Martin-Lu- ther-Platz.

Gott und die Welt

Weithin sichtbar überragt der Turm der Stadtpfarrkirche Marktplatz und Rathaus im Herzen der Stadt. Die spätgotische Kir- che St. Johannes d.T. und St. Martin ist das geistliche Zentrum von Schwabach. Mit ih- rer Renovierung und Neugestaltung hat die evangelisch-lutherische Kirchengemein- de schon frühzeitig einen wertvollen Impuls zur Altstadtsanierung geleistet. Zwar ste- hen grundsätzlich keine Mittel der Städte- bauförderung für kirchliche Baumaßnahmen zur Verfügung, doch ist hier die öffentliche Hand über andere Fördertöpfe, wie Denk- malschutz und Ausgleichsfonds, beteiligt.



Stadtpfarrkirche

Unter Leitung des Nürnberger Ar- chitekten und Kirchenbaumeis- ters Georg Stolz wurde das Kir- chengebäude Zug um Zug saniert. Im Innern erstrahlt der wertvol- le Hochaltar aus der Werkstätte des Nürnberger Malers Michael Wohlgemut in neuem Glanz. 1979 erhielten stellvertretend Dekan Günter Bauer und Restaurator Eike Oellermann zusammen mit Stadtheimatspfleger Seidling, der auch maßgeblich an dem Projekt beteiligt war, die Bayer. Denkmal- schutzmedaille verliehen.

BAU(T)EN FÜR DIE GEMEINSCHAFT

Die alte Synagoge – ein neuer Ort der Begegnung



»Das Blaue Gold – eine Reise ins Vergangene.« So nannte Rita Kriege 1999 bei ORTUNG I ihre Licht-Klang-Installation im leergemauerten Fasslager der ehemaligen Synagoge.



Seit Sommer 2003 erstrahlt die ehemalige Synagoge in neuem Glanz. Die Rettung dieses lange Zeit verkannten Juwels ist vor allem dem Synagogenverein zu verdanken. Der 1998 gegründete Verein erwarb das Gebäude für 50 Jahre in Erbpacht und sanierte es in den folgenden Jahren mit Hilfe von Spenden, freiwilligen Leistungen sowie Zuwendungen von Kulturstiftung Bayern, Denkmalpflege und Städtebauförderung.

Das denkmalgeschützte Walmdachgebäude aus dem späten 18. Jahrhundert war auf Druck der Nazis im August 1938, gerade noch rechtzeitig vor der Reichskristallnacht, an einen Privatmann verkauft worden. Es wurde seither als Lager für Bierfässer genutzt, später ließ der neue Besitzer im 1. OG noch eine Wohnung einbauen.

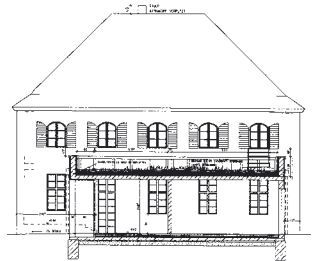
Den 2. Weltkrieg überstand das Gebäude unbeschadet. 1946 entfaltete sich noch einmal für kurze Zeit geistliches Leben, als jüdische Kontingentflüchtlinge in Schwabach weilten. Dann passierte nicht mehr viel. Mitte der 90er Jahre befand sich der Synagogenbau in einem erbärmlichen Bauzustand.

Unter der Regie von Architekt Jürgen Lemke lief dann die denkmalgerechte Generalsanierung. Das Haus sollte wieder ein Ort der Begegnung werden. In der städtischen Volkshochschule fand man einen idealen Nutzer und Betreiber für die neu zugeschnittenen Räumlichkeiten. Nachdem die Zwischendecke entfernt und an beiden Seiten die Empore wieder hergestellt ist, steht der große Hauptraum als multifunktionaler Seminar-, Veranstaltungs- und Ausstellungsraum zur Verfügung. Zwei weitere Seminarräume befinden sich im Anbau und im Obergeschoss, als zuschaltbarer Raum auf der Empore.

Das neue Haus der VHS entwickelt sich zu einem Ausstrahlungsort für Bildung und Kultur in der nördlichen Altstadt. Zahlreiche Veranstaltungen, Kurse und Seminare laufen seit dem Winter-

semester 2003 in den neuen Räumen mit angenehmer Atmosphäre. Ein Programmschwerpunkt ist das Thema Jüdische Lebenswelten mit Vorträgen und Führungen.

Wer sich ein Bild vom jüdischen Leben in Schwabach verschaffen möchte, dem sei auch ein Besuch des Nachbarhauses **Synagogengasse 10** empfohlen. Im Zuge der Restaurierungsarbeiten durch die GeWoBau kam hier eine gut erhaltene **Laubhütte** zum Vorschein. Sie gilt – von wissenschaftlicher Seite bestätigt – als ein Juwel unter den deutschen Sukkas und ist einstweilen im Rahmen des VHS-Programms zu besichtigen. Als Zukunftsperspektive ist eine Dependence des Jüdischen Museums Franken angedacht, was im Moment aber vor allem an der Frage der fehlenden Finanzierung scheitert. Mäzene und Sponsoren sind also weiter gefragt.



Von den Architekten des städtischen Hochbauamtes geplant, entstand am Rand der Altstadt 1982/83 die erste Kindertagesstätte im Stadtzentrum, damals noch außerhalb des Sanierungsgebietes. Über das gemeinsame, großzügige Außengelände ist der Bau an der Petzoldstraße direkt verbunden mit dem städtischen Gebäudekomplex Reichswaisenhausstraße 2.

Im diesem Sandsteinbau mit Walmdach, Baujahr 1741 und früher als Wohnhaus genutzt, ist am Rande der Altstadt ein neues Zentrum für Kinder im Entstehen. Das städtische Hochbauamt hat das Erdgeschoss bereits umgebaut und mit einem schmackhaften Anbau versehen. Zwei Kindergruppen haben hier Platz gefunden. Beispielfürhaft wird hier zum Wohle der Kinder deutlich, was mit dem Schlagwort »Integriertes Handlungskonzept« gemeint ist. Neben der normalen Kindergartenförderung flossen zur Renovierung der denkmalgeschützten Sandsteinfassade auch Gelder aus dem Topf der Städtebauförderung. Und der noch ausstehende Umbau des Obergeschosses zur Ganztagesbetreuung wird aus dem Programm Soziale Stadt gefördert.

Jugendzentrum im Hinterhaus

Versteckt hinter der Spitalkirche befindet sich das Schwabacher Jugendzentrum. Seit dem Umzug aus der ehemaligen Stadtbibliothek am Postplatz im Jahr 1986 läuft der Veranstaltungsbetrieb in den Räumen, die früher auch schon mal als Krankenhaus dienten. Generationen von Jugendlichen haben

ben sich seither hier getroffen und auch bei der Renovierung und Gestaltung der Innenräume wie Cafeteria und Disko mit Hand angelegt. Zu Beschwerden der Nachbarn kam es nur selten.

Für Ortsfremde ist der Eingang von der Königsstraße etwas schwierig zu finden. Ein attraktiver zweiter Zugang entstand von der Schwabachseite im Zuge der Neugestaltung der Fischgrubengasse.



Lernort Kindergarten



Kinderbetreuungsangebote sind heute immer wichtiger für die Vereinbarkeit von Familie und Beruf. Viele Einzelkinder sammeln hier ihre ersten Erfahrungen im Umgang mit anderen Kindern und erwerben soziale Kompetenz. Für das Team um Magda Dierlamm, der Leiterin des Altstadtkindergartens, steht das spielerische Lernen und Sammeln eigener Erfahrungen im Vordergrund: »Spiel und Spielen haben für unsere Kindergartenpädagogik zentrale Bedeutung.«



Ausstellende Künstler: Michael Hofmann (großes Bild), Feryal Taneri (Mitte), Alexandra Kristen (unten)



Die Altstadt als Kunstraum

Mit **ORTUNG** hat die Goldschlägerstadt endlich das passende Kunstereignis von überregionaler Ausstrahlung gefunden. Seit 1999 präsentieren Künstler alle zwei Jahre an alltäglichen Orten und auch abseits üblicher Galerien und Ausstellungsräume zwei Wochen lang im August Kunst rund um das Thema Gold. **ORTUNG III** im heißen Sommer 2003 brachte einen neuen Besucherrekord: Über 5.300 Leute spazierten entlang des Kunstparcours durch die Altstadt.



Galerie Gaswerk – Einst und Heute

Seit 1864 wurde auf dem ehemaligen Gelände der Stadtwerke Schwabach Gas produziert, gelagert und an die Verbraucher verteilt. Nach dem Umzug der Stadtwerke in das Kasernengelände erwarb die Familie Kehrbach 1994 das Areal. Sie restaurierte die denkmalgeschützten Gemäuer und baute die einst als Lager, Meisterwarte und Gasverteilung genutzten Räume zur Galerie Gaswerk um.

1998 eröffnete Helga Kehrbach hier ihren neuen Kulturtreff mit großzügigem Ausstellungsraum, in dem regionale wie internationale Künstler ihre Werke präsentieren. Hinzu kam 1999 eine Kleinkunsthöhle, die sich sehr bald zu einem beliebten Treffpunkt, nicht nur der Schwabacher, sondern der ganzen Region etablierte.



Die Galerie Gaswerk arbeitet als privates Unternehmen in Form einer GmbH und ohne jegliche öffentliche Förderung. Geschäftsführerin Helga Kehrbach betont: »Unser Angebot soll nicht nur ein kultureller Beitrag, sondern auch wirtschaftlich rentabel sein.« Das großzügige, immer wechselnde Ambiente bietet sich auch für Feierlichkeiten aller Art an.

Die Künstlerwohnung

Im Rahmen ihres Kultursponsoring stellt die Galerie Gaswerk Künstlern aus dem In- und Ausland eine kostenlose Atelierwohnung zur Verfügung. Die Wohnung liegt direkt neben der Galerie und verfügt über alle Annehmlichkeiten für einen längeren Aufenthalt in Schwabach.

Galerie im Bürgerhaus



Vor 20 Jahren, zum Jahreswechsel 1983/84, wurden die restaurierten Stallungen der einstigen »Fürstenherberge« als Ausstellungshalle eröffnet. Im Kellergewölbe des Langhauses entstanden bei der Sanierung eigene Ausstellungsräume für die regionale Kunstszene. Der Künstlerbund Schwabach e.V. betreut die Galerie im Bürgerhaus. Der 1947 gegründete Verein hat derzeit 34 aktive und 14 passive Mitglieder. Im regelmäßigen Turnus von fünf Wochen zeigt die Galerie zeitgenössische Kunst. Ein besonderer Schwerpunkt der Ausstellungstätigkeit liegt in der Präsentation junger Künstler. www.kuenstlerbund-schwabach.de

Henselt-Denkmal



Wer ist der Herr, der da so kraftvoll in die Tasten greift? Der 1814 in Schwabach geborene Klaviervirtuose, Komponist und Musikpädagoge Adolph von Henselt. Er lebte seit 1838 überwiegend in St. Petersburg und wirkte dort als Hofpianist und Generalmusikinspektor am Hofe der russischen Zaren.

Das im Jahr 2000 vom Lions Club Schwabach gestiftete Denkmal des Schwabacher Skulptors Clemens Heintz auf dem Martin-Luther-Platz erinnert an den heute weitgehend in Vergessenheit geratenen einst berühmten Sohn der Stadt.

Das Malerhäuschen



Hördlertorstraße 25/27. Der Geschichts- und Heimatverein hat 1996 unter Leitung von Architekt Veit Sipos das ehem. Gartenturmhaus am Rande der Altstadt in ein schmuckes Atelier verwandelt.

LesArt

Literatur live und mit allen Sinnen erleben beim regionalen Lesefestival. Alljährlich im Herbst lädt die Schwabacher Volkshochschule im Rahmen des etablierten Literaturfestivals LesArt eine Woche lang zu Leseabenden ein und präsentiert ein aktuelles Spektrum hochkarätiger Gegenwartsautoren – bevorzugt im Ambiente der historischen Altstadt, z.B. im Bürgerhaus, der Galerie Gaswerk und der Synagoge.

Ausstellende Künstler: Gabriele Messerschmidt (oben rechts), Leonard Te Nyenhuis (oben links), Eva Engelhardt und Anneliese Kraft (Mitte)



Orte der Schönheit und des Verfalls

Die Schwabacher Altstadt bietet vielfältige Orte, Anlässe und Räume für Kunst. Nicht als bloße historische Kulisse, sondern als lebendiger Ort der künstlerischen Auseinandersetzung mit Gegenwart, Vergangenheit und Zukunft. Gerade die Kunst lebt von der Gleichzeitigkeit des Ungleichzeitigen, von Orten der Schönheit und des Verfalls und niemals nur vom schönen Schein glatt sanierter Fassaden.



Atelier Engelhardt & Kraft

Architekt Michael Engelhardt und seine Frau Eva erwarben 1996 das Anwesen Bachgasse 10. Nach gelungener Sanierung des Wohn- und Geschäftshauses aus dem 18. Jahrhundert mit Zierfachwerk und Erkerbühnen von 1892 befindet sich hier seit Dezember 2000 auch das Gemeinschaftsatelier von Eva Engelhardt und Anneliese Kraft. Eva Engelhardt findet das Atelier in der Altstadt ideal für ein unge-

störtes Arbeiten. »Untertags ist es manchmal fast schon zu ruhig.« Sie wünscht sich hier mehr Leben. Das Straßenfest zur Eröffnung der neuen Bachgasse im September 2002 war ein guter Anfang. Und es gibt noch weitere Ateliers und Ausstellungsräume in der Nachbarschaft. So könnte sich in Zukunft die Bachgasse zur Schwabacher Kunst- und Kulturmeile entwickeln ...

